

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Volk und Welt". Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtlich. Organ verschied. Verbänden. Geschäftsleitung: Dr. Wöhrmann & Bergmann, Halle a. S., Markt 24/25. Beilagen: "Volk und Welt" mittwochs von 1 bis 2 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist Recht das Recht vorbehalten.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr, ungelohnt 2,30 RM. für Abnehmer außerhalb 2,70 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelheft 13 Pf. im Umkreis und 40 Pf. im Restland der Post. — Druckerei: Dr. Wöhrmann & Bergmann, Halle a. S., Markt 24/25. Beilagen: "Volk und Welt" mittwochs von 1 bis 2 Uhr.

Eine Komödie der Diktaturparteien

Flucht aus dem Reichstag

Frick und Hugenberg müssen ihre Niederlage zugeben Sie erklären den Reichstag für ungesetzlich

Die Feinde der Demokratie und des Parlamentarismus haben eine Schlacht verloren. In der Nachmittags-Sitzung des Reichstages am Dienstag, in der zwölf Stunden lang erörtert wurde einzelne Bestimmungen der Weisungsordnung gekämpft wurde, ist ihnen gezeigt worden, daß das deutsche Volk sich nicht wehrt einer Horde von Abenteurern ausliefern, und daß eine feste Mehrheit entschlossen ist, die Selbstbestimmung des Volkes gegen jede Diktatur zu verteidigen.

Als die 107 Nazis in den Reichstag eingogen, da glaubten sie, der Reichstag sei eine Volksversammlung, in der sie mit Manipulationen und Zerstörung der Weisheit verkommen könnten. Sie konnten sich gar nicht vorstellen, daß hemmungslos Leiden, Mißtraue, Beschimpfungen, lästige Beleidigungen nicht ausreichen würden, um ihnen in kurzer Zeit die Macht über das ganze deutsche Volk zu verschaffen. Dieser

Über glaube ist gründlich zerstreut;
zerstört nicht durch Zerstörung, nicht durch Unterdrückung der Minderheit, nicht durch Vergewaltigung, nicht durch die Schöpfung eines Ausnahme-

zustandes; der einen: die Nationalsozialisten sind Gefangene ihrer Drohungen geworden, und nachdem sie die Schlacht in der Dienststunde schimpflich verloren hatten, blieb ihnen nichts anderes übrig, wenn sie ihren Oberhaupten noch zusammenhalten wollen, als einen Schritt weiter zu gehen. In der Erklärung, mit der sie ihren Auszug aus dem Reichstag begründeten, behaupten sie, daß die Reichstagsbeschlüsse ungesetzlich und null und nichtig seien.

Man kann darüber zweifeln, was diese Worte bedeuten sollen. Wichtig, daß sie nur eine Redensart darstellen, bei der man sich nichts oder nicht viel gedacht hat. Bringt man diese Erklärung aber in Zusammenhang mit den Erklärungen von Ehrlich und Frank am Tage zuvor, mit ihren offenen Drohungen des Bürgerkrieges, dann wird man es für notwendig halten müssen, daß die Nationalsozialisten, um den Wirkungen ihrer parlamentarischen Niederlage zu entgehen, zu

Waff, Gewalt und Bürgerkrieg greifen.
Stimmen und Abenteurer sind zu allem fähig. Aber nachdem die Nationalsozialisten in der parlamentarischen Arbeit konterto gemacht haben, wird der Bürgerkrieg ihnen nur eine blutige Niederlage bringen, vielleicht aber auch Niederlage und Zusammenbruch zusammen.

Eine Klügliche Rolle spielt bei alledem die kommunistische Partei. Sie behauptet sich vollständig im Schatten der Ehrlich, Frick und Sobels. Unfähig zu begreifen, daß es sich bei den Nationalsozialisten um die Kampfpartei der

äußeren Reaktion handelt, die nur darauf bedacht ist, der Arbeiterklasse alle politischen und sozialen Rechte zu rauben, gingen sie begeistert immer hinter der durch die Deutschnationalen vorbereiteten Front der Gauleiter her. Niemand ist so deutlich geworden wie jetzt, daß die Kommunisten aus ihrer verbotenen Feindschaft gegen die sozialdemokratische Arbeiterkraft automatisch zu Hilfstrophen der Nazis werden.

Glänzend gerechtfertigt steht die Sozialdemokratie da. Als nach dem 14. September die Gefahr der Niederwerfung der sozialistischen Arbeiterbewegung, der Ermächtigung der Demokratie und die Befestigung des Parlamentarismus drohte, griff die Sozialdemokratie alle Kräfte heran zu setzen, um die Herzen des Reichs nicht zu verlieren. In einem beispiellosen, jetzt auch von den geschäftlichen Gegnern unüberwindlich anerkannten großen Fleiß hat die Sozialdemokratie zuerst die Welle des Reichstages brausen im Volk zum Stehen gebracht, sich die sozialistischen Arbeiter überall von der Abwehr zum Angriff übergegangen

und stehen die Hitleranhänger heute an der Klammern. Kammer ist dieser Fleiß auch im Parlament zugunsten der Nazis entschieden. Genau so wie in den von Sozialdemokraten und Republikanern einberufenen Volksversammlungen Hitler seinen Anhängern die Disziplin verbieth, genau so feige sind sie im Reichstag dahingelaufen.

Das italienisch-französische Wettrüsten.

England bemüht sich um Verständigung

Der englische Abfertigungsdelegierte Craigie ist am Dienstag in Paris eingetroffen, um die französische Regierung im Auftrage Mac Donalds aufzufordern, neue Flottenverhandlungen mit Italien einzuleiten. Wie das "Echo de Paris" berichtet, beabsichtigt England ein neues Rüstungswettrennen zwischen Frankreich und Italien.

Während des Rüstungswettlaufes in den letzten 5 Monaten des vergangenen Jahres habe Italien an im Bau befindlichen Schiffen 54 000 Tonnen Frankreich dagegen nur 26 000 Tonnen fertiggestellt können. Italien habe also im letzten Jahre das Rennen gewonnen, und so glaube England jetzt beabsichtigen zu müssen, daß Frankreich darauf reagieren werde.

Bergbörge Präsidentschaftswahl in Österreich.

Die Wiener Regierung hat am Dienstag die Wahl des Bundespräsidenten auf den 18. Oktober, die Stichwahl auf den 8. November festgesetzt.

Diese Bergbörge der an sich sofort fälligen Wahl um beinahe acht Monate wird von den Sozialdemokraten und den Christlichsozialen als Verstoß gegen die Verfassung angesehen. Die Verfassung bestimmt, daß die Ausfertigung der Wahl zehn Wochen nach dem Zusammentritt des Parlamentes erfolgen muß. Dieser Termin war am Dienstag, den 10. Februar, abgelaufen. Die Christlichsozialen behaupten jedoch auf Verzögerung der Wahl, weil sie glauben, im Herbst die Wahl Zeitreife durchsetzen zu können.

Türke besucht Europa-Konferenz. Die türkische Regierung hat beschlossen, die Einladung zur Teilnahme an der Europa-Präsidentenkommission Folge zu leisten. Eine entsprechende Antwort wird in den nächsten Tagen nach Genf übermittelt werden.

Reden zur auswärtigen Politik

Gegen die Katastrophenpolitiker

Curtius erstattet Bericht Bedeutungsvolle Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Stampier

Der Reichstagspräsident legt sein Amt nieder.
Der nationalsozialistische Abgeordnete Ehrlich hat sein Amt als Reichspräsident des Reichstages zur Verfügung gestellt.



rechts, sondern lediglich durch die Bestimmung der Weisheit und durch die Selbstliebe des Reichstages gegen den Vergewaltigungsinstinkt der Minderheit. Wie großmütigartig müssen die Menschen gewesen sein, die jetzt, nachdem sie zum erstenmal auf entschlossenen Widerstand gestoßen sind, die Macht verloren geben und das Kaiserpanier ergreifen!

Die Erklärung der Nationalsozialisten, daß sie sich künftig bis auf weiteres an den Arbeiten des Reichstages nicht beteiligen würden, ist deshalb auch eine Eindringung auf den Reichstag geblieben. Eine geschlagene Truppe, die sich in wider Auflosung befindet, vermag dem Gegner nicht zu imponieren. Die Flucht aus dem Reichstag, in dem die Nationalsozialisten eingedrungen sind mit dem Anspruch, ihn sich völlig untertan zu machen, ist das deutliche Eingeständnis, daß sie seit Oktober

von Niederlage zu Niederlage
geschritten sind. Schon nach wenigen Monaten haben sie sich nicht einmal mehr den Mut, sich dem Gegner zu stellen, geschweige denn noch die Fähigkeit, mit ihm zu kämpfen. Flucht ist der Tapferkeit bester Teil, das ist das einzige, was ihnen übrig geblieben ist.

Schon am Montag haben die Nationalsozialisten durch Drohungen die bürgerlichen Mittelparteien einzuschüchtern versucht. Herr Ehrlich, der gewählten Reichspräsident des Reichstages, drohte mit dem Einsatz, wenn man die Aenderung der Geschäftsordnung nicht anerkennen würde. Und sein Parteifreund, der Abg. Frank, drohte

essen mit der Waffe des Bürgerkrieges.
Drohungen haben diese Drohungen nicht gehabt.

Einlich kann das Haus in die sachliche Beratung des Reichstages für das Ausmaß der Amt einziehen.

Reichsfinanzminister Dr. Curtius
singt vor aufmerksamem und stillen Hause einen ruhigen Vortrag über Deutschlands außenpolitische Lage. Er bezieht sich zur Veranschaulichung der Komplexität die Einladung Sowjet-Russlands in den Europaratsbund, wofür sich die deutsche Regierung ausgesprochen hat. Die deutsch-französische Verständigung beschrieb Curtius als die Voraussetzung jeder Einigung Europas. Zur Abrundung des Vortrags befragte der Reichstagspräsident volle Unparteilichkeit in der Führung der kommenden Abstimmungskongressen. Deutschland habe einen Anspruch auf Abrüstung, und es dürfe in der Zwischenzeit nicht mit zweifelhaftem Maß gearbeitet werden. Wenn der Völkerverbund in seinen Arbeiten verlaßt, dann sei eine Grundlage für neue Entschlüsse gegeben. Jetzt würde ein Austritt aus dem Völkerverbund nur Nachteile verursachen. Gegen die Reichsabsichtliche Stellung im Verlaufe der Zeit sprach Curtius Protest, wie jede Reichsversammlung seit 1919 vor ihm. Auch in dieser Frage sprach Curtius sehr vorläufig und verwies das Fortschreiten der Reichsabsichtliche auf die Wahl allmächtiger internationaler Entwicklung. Die Rede war eine entzündende Rede eines deutschen Unternehmers, lehnte aber jedes Abenteurer außenpolitische Natur ab.

Abg. Stampier (Soz.)

bricht zunächst über den Auszug der Reichstages aus dem Hause und über die Proteste der Opposition gegen die Aenderung der Geschäftsordnung. Dazu führt der Redner aus:

nichts anderes, als darum, daß das deutsche Volk sich selbst regieren kann. Um dieses Recht des deutschen Volkes haben wir in der Februar-Schlacht dem deutschen Volk gekämpft, wir haben dieses Recht dem deutschen Volk erhalten, und darum ist die Rechte abzugeben. Wir haben dem deutschen Volke die Möglichkeit gerettet, auswärtige Politik zu machen. Wenn wie soll auswärtige Politik möglich sein, wenn überhaupt nicht ein in modernen Formen organisierter Volkstörper vorhanden wäre? Die Außenpolitik, zu der die sogenannte nationale Opposition sich vorhin mit einigen leihen aber doch recht hörbaren Vorbehalten bekannt hat, ist in der Geschichte fast immer eine Tochter gewesen. Es war eine Tochter, aus dem Gefährlichen herauszuweisen und hier wie unartige Schuljungen seine Sachen zu nehmen und aus dem Parlament hinauszuwerfen. Eine solche Außenpolitik kann nur dann einen Sinn haben, wenn man gewillt und entschlossen ist, aus ganzem Herzen in den vorliegenden Falle, wenn man gewillt und entschlossen ist, mit außerparlamentarischen Mitteln um die ganze politische Macht zu kämpfen. O dort (nach rechts) dieser Wille vorhanden ist, was ich nicht zu entscheiden, — die Kraft genügt nicht. Aber für uns die wir die Sache des demokratischen Deutschlands vertreten wollen und die Sache der deutschen Republik, heißt es in diesem Augenblick: Was auf und aufrecht! (Leb. Zustimmung der Soz.) Wir wollen nicht hoffen, daß die Herren von da drüben in einem entscheidenden Augenblick die Rolle der unheimlichen Helfer... (ärmliche Jantje berschumm: Sie sind die Helfer der Reichstags! — Präsident läßt mahnt zur Ruhe.) Darüber wird ja Ihr Redner (zu den Komm.) beweisen können, wer die Helfer sind. Einwilligen kann ich mich darauf hinweisen, daß Sie am Montag noch gerufen haben: „Gitter verreckt!“, aber

die Unternehmungen der Stille mitgemacht haben. Heute haben Sie zum ersten Male in diesem Reichstag gesagt, daß Sie sich von diesen Herren losmachen können. Ich wünsche, das noch öfter zu sehen.

Nach der etwa 4 Wochen glaubten die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen an ihren Sieg hier im Hause, weil sie auf die Niederlage Deutschlands in Genf hofften. (Zustimmung der Mehrheit.) Herr Reichert, der Chefredner des „Nationalen Beobachters“ findet in seinem Blatt an, wenn Curtius als blamierter Kamerader von Genf zurückkomme, dann werde die Stunde der großen entscheidenden Abrechnung gekommen sein. Welche Abrechnung! Die blamierten Europäer sind nicht nur, sondern die jetzt Abwehrenden, und sie haben getan, was sie nach ihrer Niederlage immer getan haben, auch nach dem 9. November, sie sind dahingelaufen. Den Erfolg, den Deutschland in Genf erreicht hat, den haben sie nicht gewollt, den hätten sie am liebsten verhindert, und darum haben uns die Worte Freytag-Vorhagen besonders empört, wir wären an allem beteiligt gewesen, was Deutschland zugrunde gerichtet hat. Das sagen die, die auf die Niederlage Deutschlands in Genf behaupten! (Zehr laut)

Nur zur ausländischen Politik. Warum sind wir in einen Konflikt mit der politischen Republik eingetreten? Was eine kurze Formel ausreicht: weil in Polen das dritte Reich aufgebaut ist! (Zehr laut) Was die Herren hier wollen, das haben ihre Gesinnungsgenossen in Polen schon erreicht, und was uns in dem Geiste der Auffälligkeiten von Christlichsozialen anrührt, ist eine uns recht bekannte Sanktionsstrafe. Die Aufsätze der Auffälligkeiten in Christlichsozialen sprechen die selbe Sprache, wie bei uns die Parlamentarier, nur sind die Worte polnisch. Wir aber bekennen uns für eine solche



Bis hier hat uns der Koenen gebracht!

Jedes Jahr 1300 Hallenser mehr.

Halles Bevölkerung in den letzten fünf Jahren. Aus den ersten Ergebnissen der Bevölkerungs...

Überall durchschnittlich um 1908 Personen. Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist das eine...

Es ist bekannt, daß das rasche Anwachsen der großen Städte vor dem Weltkriege hauptsächlich...

Wach Halle hat statistische Wanderungsgewinne gehabt. In den Jahren 1910 bis 1912 1664, 4564...

Anthropologische Arbeitsgemeinschaft.

An der Volkshochschule Halle wird Genosse Hans Weider aus Merseburg eine interessante...

Nach der Ankündigung im Programm der Volkshochschule wird an den ersten Abend besonders...

Die Stunden liegen freitags von 8 bis 10 Uhr, im Vortrag 16 der Unterstadt. Es sind zunächst...

Schulungslehre im Feuerwehrgewerbe.

Die der Amtliche Feuerwehrgewerbestand weilt, ist die Schulungslehre im Feuerwehrgewerbe...

SPD., Ortsverein Halle

Am Freitag, dem 13. Februar, abends 8 Uhr, im 'Volkspark', großer Saal.

Jahresversammlung. Am Sonntag, dem 15. Februar, vormittags 9 Uhr, im 'Volkspark', kleiner Saal.

Interbezirkstreffen. Das Sekretariat.

„Notes Proviantamt“ unter Schwarzweißroter Flagge

Der A.R.D. Halle rieflos an eine privatskapitalistische Interessengemeinschaft ausgeliefert. Erlinger-Koenen-Kartell sichern die Großen, die Mitglieder und Spärer bleiben die Bettrogenen

Halle, den 11. Februar. Bei dem Zusammenbruch des A.R.D. luden die Großgläubiger zu retten, was noch zu retten ist...

Die privatskapitalistischen Barenteninteressen haben sich zu einer „Interessengemeinschaft“ zusammengeschlossen, um ihre Waren in den Händen des Allgemeinen Konsumvereins weiter...

Die Interessengemeinschaft führt die Geschäfte auf folgende Weise: 1. Sie legt einen geschäftsführenden Ausschuss ein, bestehend aus 5 Personen.

2. Die Form der Weiterbelieferung soll nach folgenden Motiven gekehren: Der A.R.D. überläßt dem geschäftsführenden Ausschuss die Waren...

betreten durch seinen geschäftsführenden Ausschuss, geschieht in folgender Weise: 1. Die der Interessengemeinschaft beizutretenden Firmen unterhalten in den noch näher zu bezeichnenden Räumen ein Konfigurationslager...

2. Ständige Verteilungstellen des A.R.D. Halle werden durch den Vorstand des A.R.D. Halle verpflichtet, vom Tage des Inkrafttretens dieser Vereinbarung ab die täglich anfallenden Waren...

3. Der A.R.D. ist verpflichtet, die im Konfigurationslager und in den Verteilungstellen befindlichen Waren genügend gegen Feuer zu versichern.

4. Die Konfigurationslager müssen in Gemeinschaft mit dem geschäftsführenden Ausschuss sofort an die Aufgabe herangezogen, sämtliche in den Verteilungstellen sowohl wie im Konfigurationslager und in der Wärderei befindlichen Waren...

6. Der A.R.D. Halle resp. sein Rechtsnachfolger verpflichtet sich, die Mieten, Rinsen und sonstigen Zinsen zu tragen.

Interessengemeinschaft zur Verfügung gestellt. 7. Alle Beteiligten sind sich darüber klar, daß sich die Haftung der Ausschussmitglieder lediglich auf die Sorgfalt des ordentlichen Kaufmannes beschränkt.

8. Die Interessengemeinschaft übernimmt keine Haftung für rückständige oder noch entfallende Löhne und Gehälter der Angestellten und Arbeiter des A.R.D.

9. Der Vorstand des A.R.D. verpflichtet sich, die Frage der rückständigen Umsatzeuren in Gemeinschaft mit dem geschäftsführenden Ausschuss der Interessengemeinschaft beim Finanzamt zu klären...

Also: Der Allgemeine Konsumverein stellt seine Räumlichkeiten und Einrichtungen kostenfrei zur Verfügung, die noch vorhandenen Warenbestände gehen an die Interessengemeinschaft über...

„Die kommunistischen Geschäftsführer des A.R.D. sind feige.“

Das sagt die kommunistische Zeitung „So wolle“ zum Verhalten der Erlinger, Koenen

Halle den 10. Februar. Der Leipziger „Klassenkampf“ hat über die unter dem Motto: „Abrechnung mit den Genossenschaftsschreibern“ kürzlich im „Volkspark“ veranstaltete SPD-Konsumerversammlung, in der sich die kommunistischen Konsumführer wegen ihrer Heißspoligkeit vor dem Konsummitgliedern verantworten sollten, einen Bericht gebracht...

Kommunisten durch Kommunisten widerlegen. Das Blatt schreibt u. a. über die Verammlung: Das Begegnende dabei ist, daß erstens die persönlich eingeladenen Vorstände des A.R.D. nicht erschienen waren...

Wie die SPD. in ihrer hallischen Postkarte abgewürdigt hat. Dem früher wäre eine solche Verammlung unter gleichen Umständen unentbehrlich gewesen.

Zotelfahren?

In der Großen Steinstraße wurde heute früh 10 1/2 Uhr eine ältere Frau von dem Hinterwagen einer ausmännigen Brauerer überfahren...

Selbstmordversuch einer Zämerin

An der Kantenstraße suchte sich eine bekannte hallische Zämerin mit Gas zu vergiften. Sie hatte sich in ihrer Küche eingeschlossen und dem Gasrohr angelehnt...

Esichert sich, Mitglieder können mit ihrem Geschäftsanteil und der Aufnahme die Sache bezahlen. Der geschäftsführende Ausschuss ist bereits gebildet und besteht aus folgenden Personen:

- 1. Weiß, Major a. D. und deutscher nationaler Kreisstadtsgeordneter. 2. Richnerich (Kloster-Werk, Dresden). 3. Vogel, Anst. der Firma C. W. Vogel, Magdeburg. 4. Körner, Firma Körner u. Niemann (Stahlhelmmitglied). 5. Heinrich, Firma Höpfl (Deutsche Volkspartei).

Das ist die neue Zeitung des „roten Provinzialamtes“, des Allgemeinen Konsumvereins Halle, die nun vertrieben soll, nicht etwa dem Konsumverein zu retten, sondern die Bezahlung ihrer Forderungen sicherzustellen.

In alle Arbeiter richten wir den dringenden Appell: Kauft nichts mehr im Allgemeinen Konsumverein Halle, denn ihr unterliegen dadurch nur schmerzhafteste Kapitalisten!

Beitrittserklärungen sind im Parteiu- und Arbeitertribunal, Geschäftshaus Burgstr. 42/44, erhältlich.

Vertreter der SPD. und zwar ein recht ungeschickter, gab eine Erklärung ab, durch welche die Feigheit der kommunistischen Geschäftsführer verdeutlicht werden sollte.

Es schickte einen Mann aus dem Suchthaus entlassenen Genossen vor, der dem Redner der SPD. in der anschließenden größten Heißspoligkeit vor dem Konsummitgliedern verantworten sollte.

Am Schluß heißt es in dem Artikel: „Die ganze Verammlung war eine niederwertige Kritik an der verwerflichen und kapitalistischen Geschäftsführung eines vollkommen ungeschickten Konsumvereins.“

Das sagen Kommunisten, die bis jetzt bis in alle Einzelheiten ihren Einblick in die Substanz der „Antiretoren“ in hallischen A.R.D. hatten!

Infall auf dem Hauptbahnhof. Gestern wurde der Zugführer Wilhelm Poggendorf aus der Königsstraße auf dem Hauptbahnhof 3 beim Überqueren der Gleise von einem unbekannten Personengattung angefahren und aus dem Gleise geworfen.

Erweiterung der Berufsschulpflicht. Für die berufsschulpflichtigen Jugendlichen wird während der Dauer ihrer Erwerbstätigkeit die Schulpflicht bis zum 31. März 1931 um einen halben Unterrichtstag bis 15 Wochenstunden erweitert.

Mord geheimnis Bonid gelüftet

Der Mörder des Chauffeurs gesteht den Mord ein

Das Verbrechen an dem 47jährigen Berliner Chauffeur Franz Bonid, der vor etwa 14 Tagen, in den frühen Morgenstunden des 25. Januar, bei Herz erschossen aufgefunden wurde, ist jetzt endlich aufgeklärt worden. Der Täter ist ein 22jähriger Händler Johannes Kahlis aus Berlin-Steglitz.

Kahlis war schon vor wenigen Tagen unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen worden. Er bestritt die Tat jedoch, konnte aber bereits ab dem 14. Februar im Gefängnis für die Mordnacht beibringen. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung seiner Mutter führte zu der Entdeckung der Mordwaffe. An der Täterschaft des Kahlis konnte nicht mehr der geringste Zweifel bestehen. Er gestand schließlich sich Kahlis immer noch nicht zu einem Geständnis. Vor mehreren Tagen verlangte er nun noch einmal seine Frau und sein Kind zu sehen. Der Wunsch wurde ihm erfüllt, zumal man hoffte, daß er dann im Geständnis stehen würde. Er ließ seinen verstorbenen Kahlis hinter in seiner Zelle einige Äpfel und Straumpfalter, offenbar um Selbstmord zu verüben.

Der Zustand des K. war so besorgniserregend, daß er ins Krankenhaus geschafft und operiert werden mußte. Nach der Operation hat K. endlich gefunden, der Chauffeur erschossen zu haben. Er konnte seiner Aufforderung, nach Herz zu fahren, sofort nachgeben. In dem Moment, als er sich überlegte, ob er ein Chauffeur, der einen so guten, neuen Wagen fahren könne, auch Geld bei sich haben müsse. Nach dem Kahlis hat der Chauffeur hinterlassen, ihn aus dem Wagen herausgeschleppt und in dem Chauffeurwagen liegenlassen. Damo aber die Drohbriefe des Ermordeten nach Berlin zurückgefahren, wo er sie in einer einfachen Straße liegen ließ. Logelang waren die Angaben über die letzte Nacht des Ermordeten in der Mordnacht weit auseinandergegangen. Erst nach vielen Mühen konnte einwandfrei festgestellt werden, daß die Drohbriefe des Bonid um 11 Uhr am Sonntag, 25. Januar, abends an der Ecke der Birchow- und Schützenstraße in Steglitz gesehen worden war. Die Untersuchungskommission ging von der Ermüdung aus, daß zwischen der Straßenecke in Steglitz und dem Fundort der Leiche in Herz itzgewisse Beziehungen bestehen müßten.

Furchtbarer Familienmord bei Strausberg (Mort)



Links: Der Arbeiter Ernst Fallmer, der keine fünfjährige Familie tötete und dann Selbstmord beging. — Rechts: Die Rate der Familie Fallmer in Giesdorf bei Strausberg (Mort), in der sich der furchtbare Tragedie abspielte.

In dem Dorf Giesdorf bei Strausberg ermordete der 32jährige Arbeiter Fallmer seine Frau, mit der er lange in Unfrieden gelebt hatte, sowie Schwiigersmutter und Schwager und beging dann Selbstmord.

Sven Hedin zurückgekehrt

Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin kehrte am Dienstag aus dem fernem Osten nach Stockholm zurück.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Svenska Pressbyrå“ in Stockholm beschrieb Dr. Hedin die in den letzten Jahren von den unter seiner Leitung stehenden acht internationalen wissenschaftlichen Expeditionen erzielten Ergebnisse, die sämtlich außerordentlich befriedigend ausgefallen seien.

Im Mittelpunkt der Forschungen standen die Provinzen Sinkiang und Kansu, sowie die Wüste Gobi.

Die Forschungsarbeiten würden von 19 Jahren geleitet — 11 Schweden, 5 Chinesen, 2 Deutschen und einem Dänen — beaufsichtigt und umfaßten vor allem geologische, meteorologische, ethnographische, botanische und zoologische Untersuchungen. Auf Grund von eingehenden wissenschaftlichen Beobachtungen seien genaue Karten von den durchforschten Gebieten angefertigt worden. Außerdem seien mehrere tausend Gegenstände aus den verschiedenen Wissensgebieten gesammelt worden. Die Forschungsarbeiten sollten nach etwa zwei Jahre fortgesetzt werden.

Dr. Hedin beabsichtigt im Frühherbst wieder nach seinem Hauptquartier Peking zurückzukehren. Seine Schwedenehre soll der weiteren Organisation und der statistischen Sicherung der Expedition dienen.

Wo ist Gertrud Frenzel?

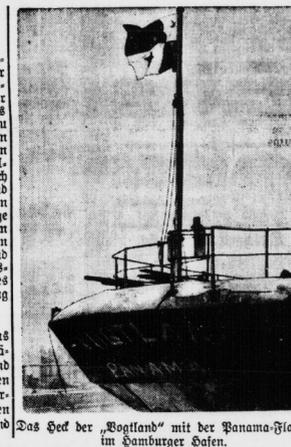
Die Erinnerung an den Prozeß gegen den früheren Bornimer Amtsvorsteher Frenzel ist erneut wachgerufen worden durch eine Verfügung des Bornim-Bezirksgerichts, das einen Antrag der Frau Frenzel, ihr ein Zutrittsgewehr mit ihrer Tochter Gertrud zu gestatten, mit der Begründung der tatsächlichen Unmöglichkeit abgelehnt hat. Das Bornim-Bezirksgericht hat in diesem Antragstellerin wissen lassen, daß der Pfleger der Gertrud Frenzel, der Bornimer Arzt Dr. Stappenbeck, an sich gegen eine Zusammenkunft zwischen Mutter und Tochter nichts einzuwenden habe, eine solche aber von verschiedenen Bedingungen, u. a. von der Vorauszahlung eines Reisekostengeldes von 200 Mk. abhängig macht. Diese Kadivität hat in der Presse eine lebhafteste Kommentierung gefunden.

den, woraus es sich wohl erklären mag, daß jetzt bekanntgemacht wird, daß Gertrud Frenzel sich nicht mehr in der Familie des Dr. Stappenbeck, sondern an einem Ort etwa 400 Kilometer von Berlin entfernt befindet. Ihr Aufenthalt wird verschiedenen, um sie vor Behauptungen zu schützen. Frau Frenzel soll die Mithat haben, sich beim Bornim-Bezirksgericht über das Verlangen des Pflegers, 200 Mk. Reisegeld zur Verfügung zu stellen, zu beschweren und zu verlangen, daß ihr der Aufenthalt ihrer Tochter bekanntgegeben werde.

Die Entfernung Gertrud Frenzels aus dem Hause ihres Pflegers dürfte auch aus dem Grunde erfolgt sein, daß gegenwärtig mehrere Verleumdungsprozesse eingeleitet worden sind, in denen das junge Mädchen wiederum als Zeugin auftreten muß.

Regierung über den Flaggenkandal.

Zu dem Hamburger Flaggenkandal der Rederei Roggen, die eine ihrer Schiffe unter der Panama-Flagge segeln läßt, nimmt die Reichsregierung in einer Erklärung Stellung, in der es heißt: Vom nationalen Standpunkt ist es nicht nur bedauerlich, sondern auch schmerzhaft zu beurteilen, daß eine Hamburger Rederei diesen Schritt vorgenommen hat, um sich der deutschen Steuerbefreiung und der Pflichten der Sozialabgabe zu entziehen. ... Völlerkennlich liegen die Dinge so, daß die Staaten Panama und Deutschland ihre Flaggen anerkennt, sofern ein amtlicher Nachweis über die Führung der Flagge beigebracht wird. Das Reichsverkehrsministerium wird feststellen, ob das Schiff „Wogland“ einen gültigen Flaggenausweis von Panama hat und ob es aus dem deutschen Geschäftsbereich ausgeht. Mit der Unterfertigung des Schiffes unter die Flagge von Panama wird die Geltung deutschen Rechts auf dem Schiffe auf...



Das Schiff der „Wogland“ mit der Panama-Flagge im Hamburger Hafen.

Japanischer Dampfer gesunken

An der japanischen Küste haben Schneestürme schweren Schaden verursacht. Ein französischer und ein japanischer Dampfer sind gesunken; 30 Passagiere fanden den Tod.

Staatsschutzhaft hat am Dienstag gegen Urban

Anfrage auf Wört in Einzelhaft mit härtester Strafe — Lebenslang und unbefristet Weisungsbefehl erlassen.

Bahnminister eines norwegischen Kapitäns

Eine Schiffstragodie hat sich am Dienstag im Ostmeer ereignet. Der norwegische Dampfer „Auroras“, der gestern in Valimere einlief, abgegriffen. Auf der Fahrt wurde der Kapitän von einem unbekannten Boot angegriffen und schwer verletzt. Der Kapitän wurde in ein Krankenhaus in Oslo gebracht. Die Ursache der Tragedie ist noch nicht bekannt.

Um die Waffe lebans

Der Mörder des Berliner Kindertötlers, der jetzt in Berlin, hat sich seiner Verurteilung entziehen, daß er die Waffe in die Zypre geworfen hat. Länger haben nun am Dienstag versucht, die Waffe zu finden. Vorher waren ihre Verleumdungsergebnisse, obwohl Urban von einem in der Nähe gelegenen Hotel aus unauffällig gehen mußte, wo er die Waffe hingeworfen hat. Die

Staatsschutzhaft hat am Dienstag gegen Urban eine solche aber von verschiedenen Bedingungen, u. a. von der Vorauszahlung eines Reisekostengeldes von 200 Mk. abhängig macht. Diese Kadivität hat in der Presse eine lebhafteste Kommentierung gefunden.

Gang mit einer Jugendamts-pflegerin

Erschütternde Erlebnisse aus dem Norden Berlins

Von dem Lärm des Tages kämpft eine festschließende Front unermüdlicher Menschen gegen die grauenvollen Erzfälle der Armut und des Elends, führt mit unangenehmen Mitteln wenigstens die heranwachsende Jugend aus der schlimmsten Not zu retten, vor Verwahrlosung und Verbrechen zu retten. Das sind die Pflegerinnen und Pfleger der Jugendämter, Menschen, die ihr Leben dazu nützen, gefährdete Leben zu bewahren, sich zu bringen in die bittersten Schicksale, in die keine Sonne dringt, und die dort ist hat sie die Arbeit dieser Pfleger, am größten naturgemäß, da wo die Armut vorwiegend ihre Quartiere hat. In Berlin beispielsweise hat es zu Zeiten allein im Bezirk Wedding vierzigtausend Arbeitlose gegeben. Sechshunderttausend Schulkindern gehören in den Bereich dieses Jugendamtes. Wie groß die Not ist, das mag allein die Tatsache beweisen, daß in der Zeit der Inflation jeder zweite Mensch hier an öffentlichen Mitteln unterstügt wurde. Noch vor einiger Zeit gab es hier einhunderttausend Arbeitslose.

Dieser Pfleger und Pflegerinnen arbeiten in diesem Bezirk. Jede Pflegerin hat durchschnittlich dreißig Familien zu betreuen. Das sie zu leisten hat, kann man sich erst dann ungefähr vorstellen, wenn man sie einmal auf einem ihrer allzeit überfüllten Gänge begleitet.

In jeder Wohnung in jeder besseren Straße hat die Pflegerin ein anderes Elend Elend zu bekämpfen. Da gehen die Kinder nicht zur Schule; dort sind Familienverhältnisse so schicklich, ihre Verbrechen zu verüben oder ihre Folge zu tragen; dort muß man die Kinder den Eltern abnehmen

und da wiederum sind die fittlichen Zustände grauenerregend. Es ist der Anblick der hilflosen Frau nicht beliebt. Zwar gibt es Leute, die sie mit dankenswerten Augen freundlich ansehen; oft aber auch

weist ihr ein drohendes Sägesäge, wenn nicht selten folgt untroumen Abschiedswindungen ein kübel kalten Wassers hinterher. Befremdet, wenn den Eltern wegen Unwissenheit das Zwergert über ihre Kinder entscheiden werden muß, dann setzt es oft recht schwere Kämpfe mit tabulierten Eltern und hilflosen Müttern.

„Sie“, sagt die freundliche Pflegerin, die ich begleite, vor einer trüben schmutzigen Wohnung. „Hier hätte ich beinahe einmal ordentlich mit einem Krüppel abkommen. Vier hundert ein Krüppelkind, immer unterhalb. Mit einer Zierlöcher hatte er und hinterher in einem Zimmer. Die Kleine brachte ich in Fürsorgeerziehung. Das wäre mir fast schlecht bekommen. Aber ich war stärker als der Mann.“

Sittlichkeitsverbrechen sind hier eins der traurigsten, leider nicht seltenen Kapitel. — Neulich hatten wir

Ich habe sogar zwölfjährige Mütter.

Und was — ich bitte Sie — soll einmal aus dem Kind werden in einem Mädchen vorbei. Da arbeitet ein kleines Weibchen. — Das ist auch ein Mädel von mir. Neunzehn Jahre alt und wagt fünfzehnjährig zu sein. Durch Zufall habe ich festgestellt, daß es immer Morphinist ist. Sie muß irgendwas einen Anstifter haben. Aber ich kann dem Weibchen nicht ausfindig machen.

Better geht es aus um das, Not an Not. — Aber wohnte eine Familie mit acht Kindern. Kinder aus der ersten Ehe des Mannes, Kinder aus der zweiten Ehe der Frau, Kinder aus der Ehe des Vaters, die alles angeht haben, das Gericht hat Strafen gefällt wegen Sexualverbrechen, wegen Betrug, wegen Raub, wegen Mord. Und was machen die Kinder auf. Wir haben sie schließlich alle auf in Fürsorgeerziehung geben müssen.

Unendlich viel Schuld trägt die hier geradezu grauenhafte Wohnungsnot.

„Und doch“, ergänzte meine Führerin, „gibt es auch Fälle, in denen die Wohnungsnot nicht verantwortlich zu machen ist. Ich will Ihnen einen Fall erzählen, der mir viel Arbeit gemacht hat.“

Die fünfjährige Tochter eines hochbegabten Refektors saß in Nachmittagsstunden, die sie gab. Um

So rühte sie wieder aus.

In der Friedrichshof lebte sie als Prostituierte. Ich machte das Café ausfindig, in dem sie verkehrte, und ging mit einem Pfleger hin. Eine Kollegin von mir rief aus der Straße heraus und übergab uns einen Zettel von ihr. Er kame nicht in das Café, da sie uns gesehen habe. Ich suchte sie in verschiedenen Kaffeehäusern. Sie ließ mir sagen, daß sie sich die Haare habe schneiden lassen und meine Bemühungen vergeblich seien. Die Polizei sucht sie. Jilt ist nicht zu finden.“

„Unsere Arbeit hat Grenzen“, sagt die Pflegerin mit einer gewissen Resignation. „Wir können lange nicht so viel tun, wie wir wollen, und wie notwendig wäre.“

Sie allertag über mühen menschenwürdige Wohnungsverhältnisse da sein.

Dann würde vieles nicht geschehen. Das Traurige aber ist, daß auch dann wenn wir viele armen, diese zum Teil schicklichen, verdrehten und minderwertigen Kinder in Fürsorge bringen, erst der kleinste Teil erlöst ist. Mit einwandigen Jahren werden alle wieder der Gesellschaft zurückgegeben. Hier Fürsorge führen nach einem Beispiel in a h u n g a s e j e b, das die Gesellschaft von sozialen Elementen schämt.“

Aber, das ist die bittere Frage, die einem auf den Lippen liegt: Sind denn die Kostlosen aus freien Stücken zu geben? Das ist nicht grenzenloses Elend erst dahin gebracht? ...

